

Seit 150 Jahren der Stadtgeschichte auf der Spur

Zum Jubiläum des Chemnitzer Geschichtsvereins

Natalie Rinberg, Freunde des Schloßbergmuseums e. V.

Wenn Sie sich für die Geschichte von Chemnitz interessieren, gehen Sie vielleicht ins Schloßbergmuseum, ins Stadtarchiv, die Bibliothek, besuchen die Vorträge des Geschichtsvereins und lesen den Chemnitzer Roland. All dies ist möglich, weil vor 150 Jahren eine Gruppe engagierter Chemnitzer daran ging, die geschichtlichen Zeugnisse unserer Stadt zu sichern und damit den Grundstock für die Sammlung des Museums, Archivs und Bibliothek schuf.

Gründung und Entwicklung

Das 19. Jahrhundert war die Zeit des Bürgertums und dieses hatte vielfältige Interessen, denen in Vereinen nachgegangen wurde. So rückte auch die Geschichte der eigenen Stadt in den Fokus. Nach dem Leipziger (1867) und Dresdener (1869) wurde 1872 der Chemnitzer Geschichtsverein gegründet. Nicht von ungefähr traten häufig Lehrer als Gründer hervor, brachten sie doch eine fundierte Geschichts- und Sprachenbildung mit.

Der erste Leiter des Vereins wurde Dr. Alfred Mating-Sammler (1842–1902). Nach seinem Philosophiestudium in Leipzig wirkte er zunächst als Oberlehrer in Chemnitz und gründete in dieser Zeit den Geschichtsverein. Den Mittelpunkt seiner historischen Studien bildete das Städtebürgertum im Mittelalter, das mittelalterliche Handwerk, Stadtverfassung sowie Kirchengeschichte. Dr. Mating-Sammlers Mitstreiter, Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Vereins war der Realschullehrer Dr. Reinhard Zöllner (1844–1877). Sein Forschungsschwerpunkt war Stadtgeschichte im Allgemeinen und die Entwicklung von Chemnitz zur Industriestadt im Besonderen.

Nach dem Wegzug Mating-Sammlers aus Chemnitz übernahm 1878 Emil Alwin Gottschaldt (1834–1924), ebenfalls Vereinsmitgründer, für knapp 40 Jahre die Leitung. Als Architekt galt sein Hauptinteresse der bürgerlichen Architektur des 16. bis 18. Jahrhunderts. Unermüdlich spürte er wertvolle Kunstobjekte auf, um sie später

dem Vereinsmuseum zuzuführen. 1915 folgte Prof. Dr. Paul Uhle (1856–1930) als Vereinsleiter (dazu ausführlich im Chemnitzer Roland 3/22). Insgesamt 40 Jahre lang betreute er die Herausgabe der Mitteilungen des Vereins und hielt zahlreiche Vorträge. Die Themen seiner Beiträge in den Mitteilungen umfassen u. a. Wirtschafts-, Militär- und Kunstgeschichte sowie Untersuchungen zur alten Lateinschule.

1931 übernahm Dr. jur. Werner Fraustadt den Vereinsvorsitz. Seine letzte Amtshandlung, bevor er 1936 die Führung aufgab, war die Aufnahme des Bürgermeisters Walter Schmidt, Mitglied der NSDAP, in den Vorstand. Wie die sämtlichen anderen Vereine, verlor auch der Chemnitzer Geschichtsverein seine Unabhängigkeit. Unter der Leitung des Reichsbahninspektors Emil Grundmann ging zwar die einst sehr intensive Forschungs- und Publikationstätigkeit zurück, was jedoch der Quantität von jährlich bis zu fünf Vortragsabenden keinen Abbruch tat.

1945 wurde der Verein aufgelöst. Bis zu seiner Wiedergründung im Jahr 1990 waren neben Arbeiten einzelner Heimat- und Stadtgeschichtsforscher vor allem die Initiativen von Rudolph Strauß und Gabriele Viertel für die stadtgeschichtliche Forschung von Bedeutung. Strauß, damals Leiter des Stadtarchivs, be-

gründete die Publikationsreihe „Beiträge zur Heimatgeschichte von Chemnitz“ (ab 1953 Karl-Marx-Stadt), die bis 1989 in 30 Heften erschien. 1976 gründete und leitete Gabriele Viertel die Fachgruppe Stadtgeschichte als AG des Kulturbundes, die Fach- und Laienhistorikern eine Austauschplattform bot.

Der Verein für Chemnitzer Geschichte blieb indes unvergessen. So kam es am 22. Mai 1990 auf Initiative des damaligen Direktors des Stadtarchivs Dr. sc. Gert Richter zur Wiedergründung. Der alte Verein stand dem neuen in Form, Inhalt und Zielen als Vorbild. Dr. Richter wurde zum ersten Leiter des Vereins, 1998 folgte ihm Gabriele Viertel. Von 2010 bis 2018 hatte Dr. Wolfgang Uhlmann die Führung inne. Seitdem fungiert Dr. Jens Beutmann als Vorsitzender.

Ziele und deren Umsetzung

Das Hauptziel des Verein für Chemnitzer Geschichte bestand in der



Der Vorstand des 1872 gegründeten „Vereins für Chemnitzer Geschichte“ (v.l.n.r. Stadtamtmann Dänner, Obering. Dr. Abigt, Hübschmann (?), Willy Schilbach, Oberstudienrat Prof. Dr. Paul Uhle, Ober-Regierungs-Med. Rat Dr. Fehre, Grundmann (?), Mende (?))

Erforschung der Stadtgeschichte und sollte durch fünf Bausteine verwirklicht werden: Organisation von Vorträgen, Erstellung von Urkundenabschriften und -verzeichnissen, Sammlung historischer Sach- und Schriftzeugnisse zur Einrichtung einer Bibliothek, eines Museums sowie eines Archivs, Exkursionen in die Umgebung, Anlegen einer fortlaufenden Chronik von Chemnitz sowie regelmäßige Veröffentlichung von Berichten über die Tätigkeit des Vereins.

Bereits in den ersten drei Jahren wuchs die Zahl der Mitglieder von elf auf 401, dementsprechend gut besucht waren die Vortragsabende. Als Redner konnten namhafte Kenner ihres Faches wie der Dresdner Kunsthistoriker Richard Steche, Archivar und Historiker Hubert Maximilian Ermisch aus Dresden sowie Professor für Geschichte an der Universität Leipzig, Karl Lamprecht, gewonnen werden. Natürlich teilten auch die Vereinsmitglieder ihr breites Wissen mit dem interessierten Publikum.

Schon zwei Jahre nach der Gründung verfügte der Verein über 181 Urkunden, bei denen es sich um Abschriften aus dem Dresdener Hauptstaatsarchiv, dem Chemnitzer Ratsarchiv sowie Originalurkunden der Chemnitzer Handwerksgilden und Bürger handelte. 1879 lag „Das Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und seiner Klöster“ von Hubert M. Ermisch vor, das aus der engen Zusammenarbeit des Autors mit dem Vorstand des Chemnitzer Geschichtsvereins erwuchs.

Auch die Sammlung historischer Sachzeugnisse konnte einigen Erfolg vorweisen. Auf Nachfrage bei Kirchgemeinden, Schulen, Behörden und Innungen konnten wertvolle Objekte sichergestellt werden. Eine der ersten Erwerbungen war das Barockepitaph Johann Georgs II. von Taube aus Neukirchen (im Schloßbergmuseum zu besichtigen). Dieses konnte im Rahmen einer Notbergung gerettet werden.

Ein großes Problem stellte indes das Fehlen geeigneter Räumlichkeiten dar. Die Unterbringung in Vereinsräumen auf der Poststraße 22 und in Wohnungen der Vorstandsmitglieder führte zu Beschädigungen und Verlusten.

Am 4. Juni 1876 fand die Sammlung einen würdigen Standort im Erdgeschoss des Hauses der „Kunsthütte“ auf der Annaberger Straße 44. Die prominentesten Ausstellungsstücke waren das Heilige Grab und zwei Altarflügelgemälde aus der Jakobikirche, die dem Geschichtsverein als Leihgaben vom Kirchenvorstand überlassen wurden.

Bis Ostern 1886 blieb die Sammlung auf der Annaberger Straße und konnte sich, auch dank der Nachbarschaft der Ausstellung der „Kunsthütte“ und der Werbung in der lokalen Presse, über zahlreiche Besucher freuen. Über kürzere Stationen im Firmengebäude der Buch- und Steindruckerei R. Gerstäcker & Sohn auf der Hedwigstraße 3 sowie im Erdgeschoß der ehemaligen Bürgerschule auf der Theaterstraße 9 fand die Sammlung ihre Aufnahme im König-Albert-Museum. Dort verblieb sie von 1909 bis 1930. Am 5. Februar 1931 zog sie ins ehemalige Benediktinerkloster auf dem Schloßberg. Obwohl die Stadt die Räume umbaute und unterhielt, wurde ihr die Sammlung vom Geschichtsverein lediglich geliehen. Erst nach seiner Auflösung im Jahr 1945 gingen die Bestände des Vereins an die Stadt über und wurden auf städtische Einrichtungen verteilt (Stadtbibliothek und -archiv, Museum).

Der Verein heute

150 Jahre nach der Gründung spielt der Verein für Chemnitzer Geschichte bzw. der Chemnitzer Geschichtsverein nach wie vor eine große Rolle bei der stadtgeschichtlichen Forschung. Bei der Erfüllung der fünf Zielaufgaben von 1872

stehen dem Verein nun zusätzliche Mitstreiter zur Seite. Jährlich liegt ein abwechslungsreiches Programm mit interessanten Vorträgen vor. Die Urkundenforschung hat sich in die Archive verlagert. Der Verein verfügt über eine eigene Bibliothek, hat aber natürlich in der Stadt- sowie der Uni-Bibliothek wertvolle Partner. Die stadtgeschichtliche Sammlung wird im Schloßbergmuseum erweitert, betreut und erforscht. Zwischen dem Museum und Verein besteht eine enge personelle Bindung.

Für die Organisation der Exkursionen und historisch-thematischer Führungen zeichnet sich die AG Geschichtsfabrik beim Geschichtsverein verantwortlich. Besonderes Engagement bei deren Ausbau seit 1991 bewiesen Andrea Kramarczyk, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schloßbergmuseum, Jürgen Eichhorn, der der Roland-Leserschaft gut bekannte Leiter der AG Sonnenberg Geschichte, und Dr. Wolfgang Uhlmann. Zum fachlichen Austausch und geselli-



Schloßbergmuseum

Ausstellung des Vereins für Chemnitzer Geschichte im König-Albert-Museum (1909–31), Präsentation von Haushaltsgegenständen, in der Mitte Epitaph für Gotthard v. Welz (1630)